

XX. Das neue Staatsarchivgebäude zu Breslau und seine Einrichtung.

Von

Dr. Richard Doebner,
k. Archivsekretär zu Hannover.

Im Oktober v. J. wurde, wie eine kurze Notiz im ersten Bande dieser Zeitschrift Seite 324 bereits mittheilte, die Ueberführung der Bestände des k. Staatsarchivs zu Breslau in ein neues Gebäude beendet. Wenn schon die vollständige Ueberfüllung der bisherigen Räume im Ständehause, welche auf Grund eines Vertrages vom 2. Februar 1845 das Archiv seit 1847 inne hatte, in Kurzem zu einer Veränderung gedrängt haben würde, so bot die äussere Veranlassung zu einem ausschliesslich den Zwecken des Staatsarchivs dienenden Neubau der Umstand, dass die Provinzialstände von dem ihnen kontraktlich zustehenden Rechte im Jahre 1873 Gebrauch machten und, gegen Rückzahlung des zum Ausbau des Ständehauses früher vom Staate bewilligten Zuschusses von 50,000 Thalern, die Rückgabe der Archivlokale nach Ablauf von drei Jahren beantragten.

Projektirung und Ausführung des Baues wurden dem k. Bauinspektor Knorr zu Breslau übertragen; bei der Wahl des Bauplatzes entschied man sich für ein Grundstück an der Ecke der Neuen Taschen- und Gartenstrasse, welches dem Oberschlesischen Bahnhof gegenüber und nach dieser Seite hin völlig freiliegt.

Nachdem das Gebäude bereits im Winter 1875/76 im Rohbau fertig gestellt war, wurde in den Tagen vom 29. August bis 10. September die Räumung, vom 11. September bis 13. October die Ueberführung der Bestände bewirkt. Die neue Aufstellung war im Wesentlichen zu Anfang Novembers beendet.

Nach den bis jetzt festgestellten Rechnungen betrugen die Kosten — mit Einschluss des Preises von etwa 100,000 Mark für den Bauplatz und von 13,000 Mark für die innere Einrichtung — in runder Summe 251,000 Mark.

Es zerfällt das Staatsarchivgebäude, ein massiver Putzbau, in zwei durch eine Brandmauer mit eisernen Thüren abgeschlossene Haupttheile, das Dienstwohnhaus und das Aufbewahrungshaus, das

erstere in drei Stockwerken die Dienstwohnungen des Staatsarchivars und des Archivdieners, sowie die Arbeitszimmer der Beamten umfassend, welche letzere an die nur im Parterre und ein Stockwerk hoch liegenden Aufbewahrungsräume direkt anstossen. Der zunächst in weiter Ferne liegende Fall, dass die Erhöhung auch des Aufbewahrungshauses um ein Stockwerk sich nöthig erweisen sollte, wurde schon bei der Anlage des Planes berücksichtigt.

Das Aufbewahrungshaus, zu welchem der gewöhnliche Zugang von den Arbeitsräumen aus führt — ein zweiter Eingang vom Treppenhaus aus trägt dem Fall einer schleunigen Ausräumung Rechnung — ist durchaus feuersicher erbaut, die Wasserleitung bis unter das Dach geführt; die Decken sind zwischen eisernen Trägern gewölbt, die Fenster durch eiserne Läden verschliessbar; die Länge des Gebäudes beträgt 22 M., die Tiefe 16 M., die Höhe bis zum Dache 17 M. Im Grossen und Ganzen entsprechend der Ordnung der Bestände des Archivs nach den früheren Fürstenthümern, enthält das Aufbewahrungshaus, durch eine den beiden Fensterfronten parallel laufende Wand getheilt, 9 Zimmer von verschiedener Grösse, sämmtlich 4,55 M. hoch, 6,42 M. tief, darunter 4 Säle von durchschnittlich 13 M. Länge. Die Verbindung zwischen dem oberen Stockwerk und den Parterreräumen vermittelt ausser einer eisernen Wendeltreppe ein Aufzug, dessen leicht zu handhabende Konstruktion sich bei dem Umzug bewährte.

Bei der inneren Einrichtung des Archivgebäudes wurden, im Wesentlichen nur für das Urkundenzimmer, sowohl die Grössenverhältnisse als die Ausstattung des früheren mit eichenen, längs der Wände aufgestellten Repositorien mit Schubladen beibehalten, in welchen die Urkunden zunächst schichtenweise, durch Papierlagen getrennt, gelagert sind, während die chronologische Aufstellung der Urkunden innerhalb dieser Schubladen in Enveloppen, welche auf gedruckten Etiketten die Signatur und links oben in der Ecke das aufgelöste Datum der Urkunde tragen, für das ganze Urkundenarchiv in Aussicht genommen und bei mehreren dem Staatsarchiv depositarisch übergebenen Städtearchiven bereits mit Erfolg durchgeführt worden ist. Diese Aufbewahrungsart stimmt im Ganzen mit Burkhardt's Methode (*Archival. Zeitschr.* I, 207) überein. Derselbe Gesichtspunkt war bei der Konstruktion von drei zunächst als Reserve dienenden Urkundenschränken massgebend; sie sind 2,85 M. hoch, 1,75 M. breit, 0,50 M. tief und enthalten in 4 Reihen

neben einander je 52 in Falsen laufende Kasten, 0,17 M. hoch, 0,39 M. breit, 0,45 M. tief. Um gleichzeitig den Zutritt der Luft, das Herausziehen der Kasten und die Uebersicht der Urkunden zu erleichtern, wurden an der vordern Fläche des Kastens 6 Ctm. ausgeschnitten. Nach den bisher gemachten Erfahrungen fanden in einem solchen Kasten bequem 40—50 ältere Urkunden in zwei Reihen hinter einander aufgestellt Platz; für Urkunden, deren durch die alten Falten bedingtes Format die Höhe der Kasten übersteigt, und namentlich für neuere und neueste Dokumente wurde die alte Aufbewahrungsart beibehalten.

Wie die Aufstellung der Bibliothek in den beiden Arbeitszimmern neue Repositorien, zum Theil für zwei Reihen von Büchern hinter einander eingerichtet, erforderte, so erwiesen sich für die Aufbewahrung der Akten Neuanschaffungen in grossem Umfang als nothwendig. Von den alten Aktenregalen, welche dem augenblicklichen Standort und Bedürfniss entsprechend meist von ganz verschiedener Grösse waren, wurden nur wenige in das neue Gebäude übernommen und diese den neuen — in der Höhe von 3,50 M. — angepasst. Ausgenommen drei Eckzimmer, in deren Mitte je ein doppeltes Aktenregal aufgestellt ist, stossen in allen nur von einer Seite her Licht erhaltenden Zimmern zwei oder mehr solcher Aktenregale an die Fensterpfeiler an, von den meist mit Repositorien besetzten Wandflächen durch einen genügend breiten Gang getrennt. War bereits in allen Theilen des alten Archivs die Einrichtung gleichmässig durchgeführt, dass die eigentlichen Akten durch je ein leinenes Band in Packete von mässiger Höhe zusammengeschnallt wurden, mit Enveloppen, welche an der vorderen Seite die Signatur des Inhalts tragen, so gestatteten es hier die Raumverhältnisse, einem solchen Packet ein Fach für sich anzuweisen, während dies bequem zwei aufnehmen kann, so dass auch abgesehen von gewissen Reserveräumen für einen bedeutenden Zuwachs an Akten für lange Jahre hinaus gesorgt sein dürfte.

Einem Mangel, der sich in den letzten Jahren auf das Empfindlichste fühlbar gemacht hatte, war es möglich jetzt dauernd abzuheffen. Es handelte sich darum, die in allen Archiven umfangreiche Masse von gebundenen Büchern, Reskripten-, Rechnungs- und Amtsbüchern aller Art, welche in dem Staatsarchive zu Breslau besonders in den Jahren 1873 und 1874 durch systematische Ablieferung seitens der Gerichts- und Verwaltungsbehörden um Tausende von

Folianten, namentlich Grund- und Hypothekenbüchern u. s. w., vermehrt worden war, auf's Angemessenste und mit möglichster Raumersparniss aufzubewahren. Während diese früher in die Fächer der Aktenregale eingezwängt oder auf der Bekrönung derselben in schwindelnder Höhe aufgestellt waren, konnte jetzt im ganzen Archive das Prinzip durchgeführt werden, dass an den disponiblen Wandflächen neben den zugehörigen Aktenregalen Bücherrepositorien mit Zahnleisten von gleicher Höhe wie jene 3,50 M., und 0,60 M. tief zur Aufstellung von zwei Reihen von Büchern hinter einander Platz fanden. Zugleich wurde daran festgehalten, dass den zu den Akten der einzelnen Ortschaften gehörigen Büchern im Gegensatz zu den amtlichen Büchern von allgemeinerem Interesse der Platz in der hinteren Reihe angewiesen wurde. Kleine an den Repositorien selbst angebrachte Karten, welche durch Schrift mit schwarzer, resp. rother Dinte die Signatur des ersten und letzten Bandes der vorderen und hinteren Reihe deutlich unterscheiden, vermochten jede Schwierigkeit des Aufsuchens zu heben.

Erwähnt seien noch, als besonders praktisch bewährt, ein Schub mit in Falsen laufenden Fächern zur Aufnahme der Zettelkataloge der Bibliothek, der Glossare und der Regestensammlungen, sowie ein Schrank zur Aufbewahrung der wenig umfangreichen Abtheilung der Karten und Atlanten mit theils senkrechten Fächern zum Aufstellen der gebundenen oder aufgezogenen, theils wagrechten zur Lagerung loser Karten. —

Waren auch bei der Anlage und inneren Einrichtung des Staatsarchivgebäudes zu Breslau die Gesichtspunkte der Sicherheit und Zweckmässigkeit in erster Linie massgebend, so wissen es doch die zahlreichen Besucher desselben zu schätzen, dass durch die Fürsorge der hohen Archivbehörden dem Sammelpunkt der historischen Denkmäler der Provinz eine würdige und freundliche Stätte geschaffen worden ist.